

Seit einem Monat arbeite ich bei der Internationalen Elias Canetti Gesellschaft in Ruse, eine kleine NGO, die sich in den Bereichen Kulturvermittlung, kultureller Dialog, politische Bildung und Wissenschaft engagiert. Ausgewiesenes Ziel der Organisation ist die Stärkung der europäischen Integrationsprozesse und die Mitwirkung am Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen im postkommunistischen Bulgarien. Vor diesem Hintergrund plant und organisiert die IECG vielseitige Projekte, wie Diskussionsabende, Ausstellungen, wissenschaftliche Symposien, Filmvorführungen, Lesungen, ein Skaterfestival, Konzerte, Workshops und ein alljährliches Literaturfestival.

Die Arbeitsräume der Organisation sind in der Österreich-Bibliothek „Elias Canetti“ untergebracht, die sich im Stadtzentrum befindet. Zudem verfügt sie mit dem Canetti-Haus, das nicht weit vom Büro gelegen ist, über einen zusätzlichen Veranstaltungsort, der als Plattform für zeitgenössische Kunst, Performance und Musik genutzt wird. Gelegentlich wird bei größeren Veranstaltungen auch auf Räumlichkeiten der Stadt oder andere, alternative urbane Räume zurückgegriffen.

In der Bibliothek teile ich mir ein Büro mit der Leiterin der Kunst- und Kulturabteilung, die auch meine direkte Vorgesetzte ist, sodass die Arbeit in sehr enger und konzentrierter Zusammenarbeit erfolgt. Dabei wird mir als Praktikant viel Raum zur selbstständigen Arbeit und zur Einbringung eigener Meinungen und Ideen gegeben. Das Besondere an meiner Situation ist, dass der Posten der Leiterin der Kulturabteilung nach zwei Wochen meiner Anwesenheit an eine neue Person übergeben wurde, sodass Zuständigkeiten und Abläufe gegenwärtig neu austariert werden. Diese „Konsolidierungsphase“ erweist sich als sehr spannend, da sie zusätzliche Möglichkeiten zur Mitgestaltung birgt. Grundsätzlich ist die Zusammenarbeit unter den Kollegen sehr gut, man fühlt sich als Praktikant schnell wohl und wird als vollwertiger Mitarbeiter behandelt. Dazu trägt die Tatsache, dass die Arbeitssprache vornehmlich deutsch ist, natürlich ihren Teil bei. Insgesamt gibt es fünf ständige Mitarbeiter, wobei sich ständig, je nach Projekt, auch andere Leute im Büro einfinden, sodass diesbezüglich große Abwechslung herrscht.

Die eigentlichen Aufgaben sind wie das Programm sehr vielfältig. Neben der Pressearbeit, zu der die kontinuierliche Pflege des Pressespiegels und des Internetauftritts (Homepage, facebook) gehört, müssen bereits eingeleitete Projekte beworben und ihre reibungslose Durchführung gesichert werden, wozu auch die Betreuung der jeweiligen Akteure gehört. Neue Projektideen müssen gefunden und auf Realisierbarkeit geprüft werden. Ein zentraler Punkt ist die Antragstellung auf Projektgelder bzw. die Sondierung von möglichen Partnern und entsprechende Kontaktpflege. Networking ist dabei eine allorts und jederzeit gefragte Disziplin.

Zusätzlich gebe ich im Umfang von vier Wochenstunden Deutschunterricht, der ebenfalls in der Bibliothek stattfindet. Dies ist nicht obligatorisch, bietet aber aus meiner Sicht einen zusätzlichen Reizpunkt, zumal die Schüler sehr interessiert sind und eine sehr kommunikative und produktive Atmosphäre herrscht. Die Arbeitszeit wird mit der eigentlichen Tätigkeit in der Kulturabteilung aufgerechnet.

Das Praktikum habe ich über das Internetportal „JOE-List“ (Junge Osteuropa-Experten) gefunden, auf der ich als studierter Slawist nach einer Praktikumsmöglichkeit im Bereich Kulturmanagement gesucht habe. Nach der Zusage seitens der IECG etwa drei Monate vor Praktikumsantritt bewarb ich mich um das Leonardo-Stipendium und schloss die DAAD-Auslandsversicherung ab. Ich eröffnete ein Giro-Konto bei Cortal Consors, das kostenloses Geldabheben weltweit ermöglicht (Postbank bietet Ähnliches). Auch begann ich mit dem Selbststudium der bulgarischen Sprache, was aber, wie ich feststellen musste, aufgrund der Praxisferne, wenig effektiv war. Jedoch glaube ich, dass zumindest die Beherrschung des Kyrillischen vor Reiseantritt hilfreich ist. In Ruse erhalte ich Einzelunterricht,

den ich über das Stipendium abzurechnen gedenke.

Praktischerweise konnte ich die Einzimmerwohnung des Vorpraktikanten übernehmen, die ihren Zweck mehr als erfüllt und mit 300 Leva (150 Euro) inkl. Strom auch nicht teuer ist. Die Lebensmittelkosten im Supermarkt sind mit denen in Deutschland durchaus vergleichbar, was mich persönlich überrascht hat. Dafür kommt man aber im Restaurant und in der Kneipe sehr günstig weg. Ein anständiges Mittagmenü kostet in der Regel nicht mehr als zwei drei Euro.

Die Stadt selbst ist klein, hat aber im Grunde alles zu bieten. Theater, Oper, Kino (wiewohl rein auf kommerzielle Filme ausgerichtet), Parks, die schöne Donau, Bars.

Auch scheinen die Reisemöglichkeiten ganz gut zu sein. Von Ruse gehen direkte Buslinien in die meisten wichtigen Städte Bulgariens, aber auch z.B. nach Istanbul und das nahe gelegene Bukarest, wobei ich bis jetzt nur die Fahrt nach Sofia (5 Stunden) persönlich ausprobieren konnte. Die Busse sind in einem guten Zustand.

Insgesamt kann man sich in der Stadt sehr wohl fühlen, was auch daran liegt, dass man schnell Kontakte zu Kollegen und deren Bekannten knüpft. Es ist eine sehr kontaktfreudige und integrative Gemeinschaft von Kulturschaffenden.